

# Mehr Platz für Street Art

Die Grünen und der Verein Positive-Propaganda wollen, dass die Stadt und Privatpersonen legale Flächen bereitstellen

Die zwei Menschen, deren Beinpaare in Überlebensgröße auf der Hauswand prangen, scheinen sich gut zu kennen – und zu mögen. Weil sich die beiden Füße auf der linken Seite auf die Ballen gehoben haben, sieht es so aus, als würde sich hier ein Liebespaar küssen oder umarmen. Das Motiv an der Dachauer Straße 110 b (siehe Foto) stammt von Aryz, einem jungen Street-Art-Künstler aus Barcelona, der international bekannt ist und seine riesigen Figuren auf Häuserfassaden in der ganzen Welt hinterlässt. In Oslo, San Francisco, Madrid und jetzt auch in München. Es ist das erste großformatige Werk des aufstrebenden Künstlers in Deutschland.

Dass er hier war, verdankt die Stadt Sebastian Pohl vom Verein Positive-Propaganda. Er hat das Kunstwerk kuratiert. Gemeinsam mit den Grünen im Stadtrat engagiert sich Pohl dafür, dass mehr Flächen für Street Art und Graffiti zur Verfügung gestellt werden. Gestern hat die Fraktion ein entsprechendes Antrags-

paket vorgestellt. „Es gibt immer noch zu wenig Entfallungsraum für jugendliche Sprayer und arrivierte Street-Art-Künstler“, stellt der Grünen-Vorsitzende Florian Roth fest. „Die Folge ist oft die Flucht ins Illegale.“

Deshalb schlägt die Partei vor, mehr städtische Flächen wie Mauern, Unterführungen, Brücken oder abrisstaugliche Gebäude für Sprayer freizugeben. Eine weitere Idee: Privateigentümer benennen auf einer Sammelseite im Internet Flächen, die Künstler zu jeder Zeit individuell gestalten dürfen. Bisher sind Absprachen mit dem Baureferat oder den Hausbesitzern nötig, wenn es um Graffiti oder Street Art im öffentlichen Raum geht, zum Beispiel auf dem Gelände der Kultfabrik, an der Brudermühl- oder Donnersbergerbrücke. Kurator Sebastian Pohl betont: „Es geht darum, dass man Flächen schafft, wo man kommen und gehen kann. Street Art ist Inspiration auf der Straße.“

Noch steht die Bürokratie einer lebendigen legalen



**Kunst am Haus:** Der spanische Street-Art-Künstler Aryz hat sich auf 120 Quadratmetern an der Dachauer Straße verewigt. FOTO: KLAUS HAAG

Street-Art-Szene eher im Weg. Pohl hat zehn Monate lang mit der Münchner Stadtentwässerung verhandelt, der das Gebäude an der Dachauer Straße gehört, erst dann kam

die Genehmigung für das Kunstwerk. „Ich glaube, in erster Linie steckt dahinter Angst vor dem, was da entstehen könnte“, erklärt Pohl. „Das kann nicht kontrolliert

werden, und viele assoziieren mit Graffiti Schmierereien.“

Um dieses Problem zu entschärfen, haben sich die Grünen einen neuen Posten ausgedacht, eine Art Lotse durch

den „Verwaltungsdschungel“, wie es im Antrag heißt. Im Kulturreferat oder bei der Kommission für Kunst am Bau soll ein Ansprechpartner sitzen, der sich sowohl in der Szene auskennt als auch die Künstler in Verwaltungsfragen beraten kann. Die Referate müssten bei diesem Thema wesentlich enger zusammenarbeiten als bisher, sagt Roth.

Die Grünen wollen Street Art als Ausdrucksform der Jugendkultur fördern, aber auch diejenigen erreichen, die Kunst als elitäres Gut begreifen und zum Beispiel den Besuch im Museum scheuen. OB-Kandidatin Sabine Nalinger nennt es „eine Kunst für jedermann und jede Frau. Es geht um einen Dialog.“ Wer durch die Stadt schlendert, wird automatisch im Alltag auf die Gemälde aufmerksam.

Die Fraktion schlägt außerdem vor, ein Street-Art-Festival auszurichten. Kulturinstitutionen wie das Lenbachhaus oder die Villa Stuck könnten dann mit lokalen und internationalen Künstlern zusammenarbeiten. MICHAELA KAKUK

## AKTUELLES IN KÜRZE

### Arbellapark: Brand im neunten Stock

Mehr als 10 000 Euro Schaden hat ein Küchenbrand im neunten Obergeschoss eines Hochhauses an der Elektrastraße (Bogenhausen) verursacht. Ein Nachbar hatte am Montag gegen 15 Uhr aufsteigenden Rauch aus der darunterliegenden Wohnung bemerkt. Er lief sofort nach unten und machte sich lautstark an der Wohnungstür bemerkbar. Erst durch das Klopfen aufgeschreckt bemerkte nun auch die Wohnungsinhaberin das Feuer in ihrer Küche. Sie flüchtete sofort mit ihrem Kleinkind auf dem Arm aus der Wohnung. Der Nachbar versuchte unterdessen vergebens, die in Flammen stehende Dunstabzugshaube zu löschen. Dies gelang jedoch erst der alarmierten Feuerwehr. Verletzt wurde niemand. Nachdem die Zimmer enträumt waren, konnte die Familie – mittlerweile war auch der Vater eingetroffen – wieder in die Wohnung zurückkehren. Die Polizei hat Ermittlungen zur Brandursache aufgenommen. scri

### Das kleine Rätsel:

Wieviele Beschäftigte arbeiten im Klinikum Großhadern?

- I. 3000
- II. 6000
- III. 9000

### E-Bike-Fahrer verletzt sich schwer

Ein 44-jähriger Münchner hat sich bei einem Unfall mit seinem Elektro-Fahrrad schwer verletzt. Nach Angaben der Polizei versuchte der Mann am Montag gegen 16.15 Uhr, eine andere Radfahrerin auf dem Radweg der Ingolstädter Straße (Freimann) zu überholen. Dabei blieb er nach bisherigen Ermittlungen mit dem Lenker an der 65-Jährigen hängen. Beide stürzten, wobei die Frau auf dem 44-Jährigen zu liegen kam. Dieser trug zwar einen Helm, fiel aber so unglücklich, dass er eine Gehirnhautverletzung erlitt. Der Mann kam auf eine Intensivstation, Lebensgefahr soll jedoch nicht bestehen. Die 65-Jährige erlitt Prellungen. Das Unfallkommando der Polizei (089/ 62 16 33 22) bittet Zeugen, sich zu melden. scri

### Kinder sprechen in ihrem Viertel mit

Hundehaufen auf der Wiese, sichere Wege zur Schule, Platz zum Fußballspielen – vieles brennt Kindern auf den Nägeln. An diesem Donnerstag, 26. September, haben sie Gelegenheit ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und ihr Viertel aktiv mitzugestalten. Der Bezirksausschuss Ludwigs-/Isarvorstadt (BA) lädt alle Kinder und Jugendlichen von 16 bis 18 Uhr zu einer Einwohnerversammlung ins KUBU (Am Glockenbach 14) ein. Sie dürfen Anträge an den BA stellen und darüber abstimmen. Angenommene Anträge werden später vom Gremium behandelt. Einige Vorschläge aus den vergangenen Jahren, etwa ein anderer Bus-Takt, konnten bereits umgesetzt werden. ju

### Auflösung:

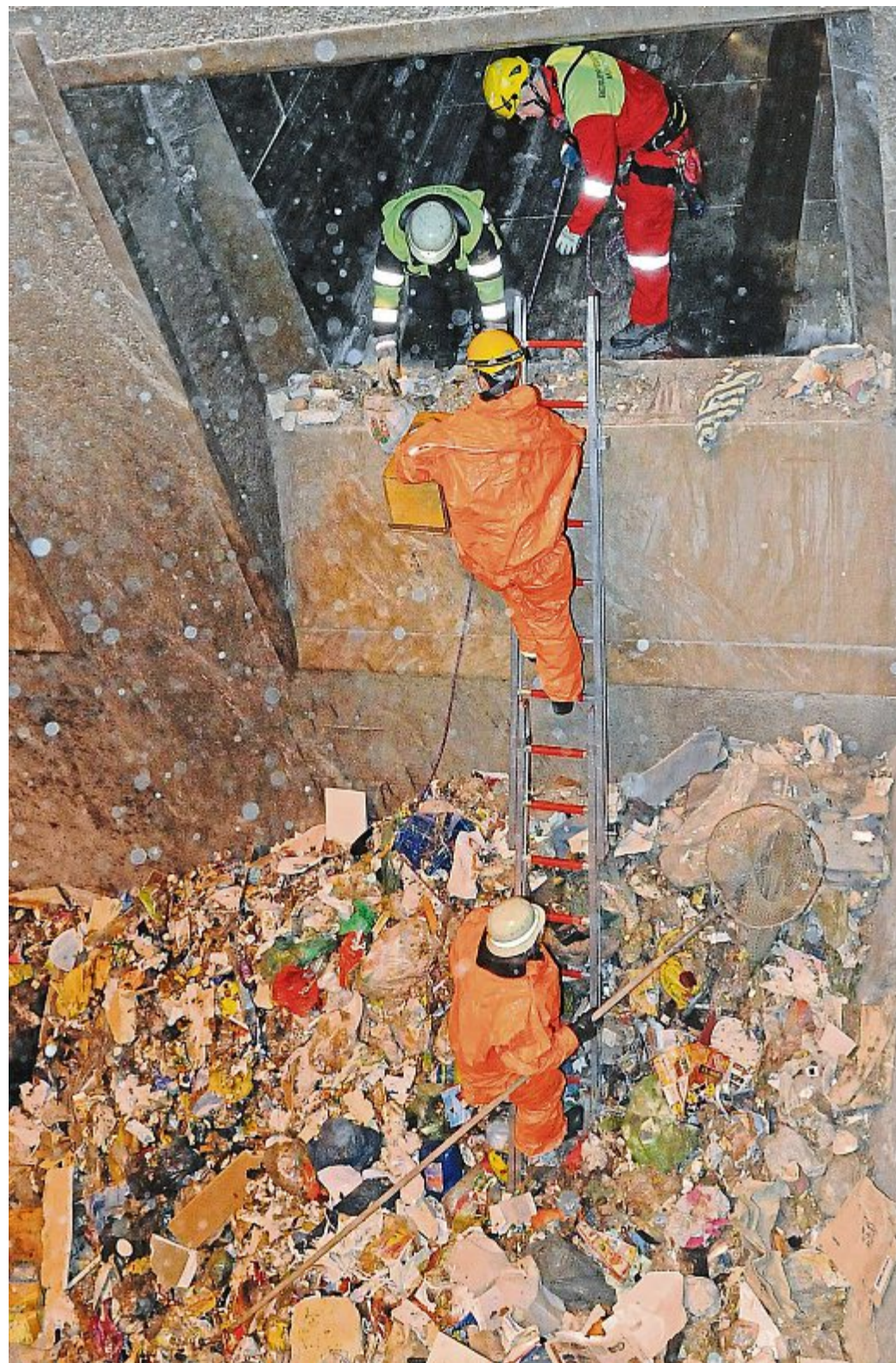
Antwort III. ist richtig: Im Klinikum Großhadern arbeiten etwa 9000 Menschen. pdwo

## Katze aus Heizkraftwerk gerettet

Zu einer äußerst ungewöhnlichen Tierrettung ist die Feuerwehr am Dienstagmorgen ins Heizkraftwerk Nord gerufen worden. Mitarbeiter hatten in dem Müllbunker der Verbrennungsanlage eine Katze herumspringen sehen – wie der Stubentiger dort hinein geraten war, ist völlig unklar. Als die Rettungskräfte gegen 7.30 Uhr bei dem Heizkraftwerk an der Münchner Straße eintrafen, saß die Katze (kleines Foto) still in einer Ecke des Bunkers. Nachdem die Anlage soweit abgeschaltet war, dass der Trichter sicher betreten werden konnte, stiegen zwei Feuerwehrler in Schutzkleidung in den



Müll hinab und gingen auf Katzenfang. Das Tier, das anfangs still dasaß und beobachtete, was um es herum passiert, wurde beim Anblick der Retter aber plötzlich wild und jagte verängstigt durch den Müll. Der Einsatztrupp hatten darum alle Mühe, die Katze einzufangen und in einer Tierkiste zu verstauen. Ihre Herkunft konnte laut einem Feuerwehr-Sprecher bislang nicht geklärt werden. Für sie ging es darum vorerst ins Tierheim – und für ihre Retter unter die Dusche. SRJ/BFW/FKN



## „Tochter des Universums“ attackiert Arzt mit Gerte

Mit einer Reitgerte bewaffnet will eine psychisch kranke Frau zu einem Elternabend an der Montessori-Schule in Großhadern – die Polizei bringt sie nach Haar, wo sie seit 2006 bereits achtmal in Behandlung war. Dort angekommen, beißt sie einen Pfleger und tritt einen Arzt. Wegen all dieser Vorfälle steht die 45-Jährige nun vor Gericht, sagt aber über sich selbst: „Ich bin pumpergesund.“ Die Richter müssen nun entscheiden, ob die Frau eine Gefahr für die Allgemeinheit ist und dauerhaft in der Psychiatrie untergebracht werden muss.

Es war für die Mitarbeiter des Kinderzentrums an der Heiglhofstraße eine schwierige Situation, als Maria M. (Name geändert) am Abend des 17. Oktober 2012 an der Pforte vorstellte. „Sie hatte ein dominantes Auftreten, als ob sie eine Amtsperson wäre“, erinnert sich die Mitarbeiterin, die Nachtdienst hatte. Sie wies Maria M. den Weg zur Montessori-Schule, 15 Minuten später kam M. in Begleitung einer Lehrerin zurück. „Sie sagte, sie müsse einen Vortrag halten, um die Kinder zu retten“, erinnert sich die Pädagogin vor Gericht. Dabei habe die Frau mit der Reitgerte auf den Treisen gehauen. „Sie sagte, sie habe schon einmal einer Frau ein Auge ausgeschlagen.“ Das macht einem natürlich Angst.

Auch die Mitarbeiterin an der Pforte merkte nun, „dass etwas nicht stimmt bei der Frau“. Sie informierte den diensthabenden Arzt und die Polizei. Maria M. forderte immer eindringlicher, dass sie zum Elternabend müsse, um zu prüfen, ob die Kinder in der Schule schlechtes Essen be-

kommen. „Ich habe gehört, dass da Glutamat drin ist“, bekräftigt Maria M. vor Gericht. Ihre Reitgerte mit einem „hübschen Pferdeköpfchen oben drauf“ habe sie häufig dabei, „ich bin schon oft angegriffen worden“. Während sie damit herumfuchtelte, bezeichnete sie sich als „Naturdomina“ und „Tochter des Universums“. Außerdem soll sie die Lehrerin daran gehindert haben, das Gebäude zu verlassen.

Dem Arzt, der hinzu kam, soll sie mit der Gerte fünf bis sechs Mal gegen die Wade geschlagen haben. Nach ihrer Einlieferung in die Psychiatrie des Isar-Amper-Klinikums biss sie einen Sozialpädagogen, als sie fixiert werden sollte. „Ich bin neun Jahre lang in dieser Klinik zwangsbehandelt worden“, sagt sie. „Ich hatte ganz klar gesagt, dass ich keine, wenn mir jemand Medikamente gibt.“ Einem Arzt, der sie am Arm berührte, trat sie in den Genitalbereich. Berührungen von Fremden, das machte Maria M. auch vor Gericht deutlich, mag sie nicht.

Aus Sicht der Staatsanwaltschaft ist die 45-Jährige chronisch an einer schizoaffektiven Psychose erkrankt, jede Behandlung lehnt sie ab. Weil von ihr „auch künftig erhebliche rechtswidrige Taten zu erwarten“ seien, stelle sie eine „Gefahr für die Allgemeinheit“ dar und müsse dauerhaft untergebracht werden. Doch Maria M. fühlt sich nicht krank: „Wenn ich die Medikamente nicht nehme, geht es mir tausendmal besser.“ Das Gericht muss nun auch anhand psychiatrischer Gutachten entscheiden, ob sie eine Bedrohung für ihre Mitmenschen darstellt. Der Prozess dauert an. A. GERKE

## Stadt plant größeres Freizeitangebot auf der Theresienwiese

Auch in den Monaten ohne Wiesen, Markt oder Festival könnte die Theresienwiese bald für mehr Münchner als bisher fester Anlaufpunkt werden – die Stadt plant, das Freizeitangebot auf der Fläche zu erweitern. Geprüft werden soll unter anderem der Bau einer Volleyball- sowie einer Basketballanlage und eines Fitnessparcours. Außerdem sollen jährlich 10 000 Euro zusätzlich für Winterdienste bereitgestellt und ein neues Gesamtkonzept für die Pflege der Grünanlagen und eine attraktivere

Beleuchtung erarbeitet werden.

Das Wirtschaftsreferat unter Dieter Reiter (SPD) greift mit diesen Plänen zahlreiche Forderungen der Bezirksausschüsse Sendling, Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt und Schwanthalerhöhe auf. Seit zwei Jahren sprechen diese sich in Anträgen immer wieder für „ihre“ Theresienwiese als ansprechendes Naherholungsgebiet aus. Auch Ulrike Boesser und Andreas Lotte (beide SPD) befürworteten in einem Antrag „zusätzliche, mobile Anlagen für Freizeit-

sport“. In den Vierteln rund um die Festwiese fehlt es nach Angaben der Stadt an Spielflächen.

Laut dem Wirtschaftsreferenten selbst ist die Freizeitnutzung „keine auf den örtlichen oder die angrenzenden Stadtbezirke begrenzte Angelegenheit, sondern von gesamtstädtischem Interesse“. Deshalb sollen die Änderungen unter Einbeziehung des Baureferats und des Referats für Stadtplanung nun geprüft und umgesetzt werden. Am Dienstag wurde die Diskussion über eine entsprechende

Beschlussvorlage im Wirtschaftsausschuss aber auf Bitte der Linken noch einmal einstimmig bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Momentan befindet sich im Südteil der Theresienwiese eine etwa 1000 Quadratmeter große Anlage für Skateboarder, die aber jährlich für die Wiesen demontiert werden muss und verschleißt. Die Kosten belaufen sich auf mittlerweile über 10 000 Euro pro Jahr. Die Anlage soll daher in einen abgeschiedeneren Bereich verlegt und erneuert werden.

Durch einen Rundweg unterhalb der Hangkante und den zusätzlichen Winterdienst erhofft sich die Stadt eine einfachere und sicherere Durchquerung des Geländes, außerdem sollen nach Möglichkeit in Zukunft auch während der Auf- und Abbauperiode Fußgänger und Radfahrer freigegeben werden. Desweiteren ist ein Rodelhang im Winter geplant, die entsprechende Stelle an der Hangkante muss jedoch erst noch gefunden werden. Auch die Finanzierung der neuen

Sportanlagen ist noch nicht abschließend geklärt.

Ein anderes Problem: Als Teil des „Wiesenviertels“ steht die Festwiese unter Denkmalschutz. „Um nicht Gefahr zu laufen, dass durch die einzelnen Veränderungsvorschläge mögliche Wechselbeziehungen übersehen werden“, wird in der Beschlussvorlage gleich ein komplett neues Gestaltungskonzept angeregt. In diesem sogenannten „Parkpflegewerk“ könnten alle Änderungen bezüglich Bauten, Grünanlagen und Beleuchtung erfasst werden. pdwo